

**Sicherheit geht vor!**  
 Geben Sie...  
**A. B. SHUBERT, Inc.**  
 222 WEST AUSTIN AVE.  
 Dept. C-6, CHICAGO, U.S.A.

**Ausicht des Ex-Botschafters Gerard über die Deutsch-Amerikaner**  
 New York. — Wenn Krieg mit Deutschland kommt, würde James B. Gerard, der ehemalige amerikanische Botschafter in Berlin, wie er vor einigen Tagen selbst sagte, wohl sein, ein Regiment Deutsch-Amerikaner zu führen.

Bürger von deutscher Geburt jagte Gerard, er sei erfreut, daß auf der Liste des Empfangskomitees deutsche Namen stünden.

Gerard hielt eine Rede in der Stadthalle, wo ihm zu Ehren ein öffentlicher Empfang abgehalten wurde. Er sagte, er habe Berlin mit seinem Gemütsvermögen verlassen und habe während seines Aufenthalts in Deutschland nichts verübt, um freundschaftliche Beziehungen und Frieden zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland zu fördern.

**Deutschlands Plan im Falle eines Krieges mit den Vereinigten Staaten**  
 London. — In einem Bericht aus Amsterdam heißt es, aus Deutschland sei die Meinung eingetroffen, daß zwei der größten Unterseeboote von Deutschland-Modell, als Versuchungsschiffe für kleinere Unterseeboote bestimmt sind, die im atlantischen Ozean operieren.

Gerard sagte auch, er sei entsetzt gewesen, als er nach seiner Rückkehr aus Deutschland gesehen habe, wie wenig sich die Vereinigten Staaten auf Verteidigung vorbereiten hätten.

Das Nationalkomitee, das eine schnelle Unterjochung Englands im Auge hat, ist eine neue Organisation. Man hat wenigstens bis jetzt hierüber sehr wenig von Deutschland gehört.

**SANTAL MIDY**  
 Diese Ursubstanz...  
 Capsules Midy

zu urteilen, war Mexikos Rolle an die Vereinigten Staaten, die sich mit Friedensgedanken für Europa beschäftigten, von Beamten des deutschen Konsulates veranlaßt worden, während die deutsche Bank, wie behauptet wird, die finanzielle Lage Mexikos regiert.

**Schnelle Unterjochung Englands ihr Ziel**  
 Am 1. März, über London, 2. März. — In einem Münchener Bericht an das „Berliner Tageblatt“ heißt es, daß das Nationalkomitee für die schnelle Unterjochung Englands am Montag eine geheime Sitzung abgehalten habe, auf der Maßnahmen besprochen worden seien, durch die der deutsche Reichsfinanzminister werden soll, sein Amt aufzugeben.

Richtung abgesehen, der von einer aus Haqui-Indianern bestehenden Mannschaft begleitet war.

**Groß-Britannien hat täglich sechs Millionen Pfund Sterling Kriegsausgaben**  
 London, England. — Auf eine heute im Unterhause an Andrew Bonar Law gerichtete Frage antwortete dieser, daß Großbritannien seit dem 1. April 1916 bis zum 31. März 1917 im Durchschnitt täglich sechs Millionen Pfund Sterling für Kriegszwecke verausgabt habe.

**Admiral Lacaze zum französischen Kriegsminister ernannt**  
 London. — Admiral Lacaze, der Marineminister im französischen Kabinett, ist, wie der „Erzähler Telegraph“ berichtet, zum Kriegsminister ernannt worden.

**Japan bringt sich in den Besitz des Schiffs von Süd-China**  
 Berlin, drahtlos, 21. März. — Die Heber-Redaktionsagentur berichtet, daß Japan von Portugal die Insel Macao gekauft habe.

**Freiliches deutsches Kochbuch nur 50 Cents**  
 Nichts macht der deutsche Hausfrau mehr Freude, als ein gutes Kochbuch. Wir verzeichnen das berühmte deutsche Kochbuch von Henriette Davidis, (300 Seiten) mit tausend prächtigen Rezepten gegen Einzahlung von nur 50 Cents voll und sofort.

**Die schönsten deutschen Volkslieder**  
 sollten in jedem Hause sein. Wir verzeichnen unsere große Sammlung der besten deutschen Volks- und Nationallieder mit Musikbeilage, nach über 200 Seiten stark, voll und sofort gegen Einzahlung von nur 50 Cents. — Hagen Import Co., Box 111, St. Paul, Minn.

**Kaufen Sie Ihren Bedarf in Osterweinen, Likören, Bieren usw. usw.**  
**The Delta Wine & Spirit Co.**  
 187 Portage Ave. E. Winnipeg, Manitoba

Ein vollständiges Lager und Assortiment von Aye, Scotch und Irish Whiskies, einheimischen und importierten Weinen

Qualität zuerst, was immer unser Geschäftsmotto. Andere Händler verkaufen vielleicht zu niedrigeren Preisen, bekommen Sie aber Werte für Ihr Geld? Wir verkaufen nur Waren von der besten Qualität. Geben Sie uns eine Probefestellung, und wir sind sicher, daß Sie mit unserer Qualität zufrieden sein werden.

Die Erinnerung an die Qualität bleibt Ihnen noch lange, nachdem Sie den Preis schon lange vergessen haben.

Wine	Price	Whisky	Price
Delta Old Blend	\$ 7.75	Black & White	\$ 1.00
Imperial Cognac	1.00	Imperial Cognac	1.00
Delta & Star Old Blend	1.10	Delta & Star Old Blend	1.10
Imperial Cognac	1.15	Imperial Cognac	1.15
Delta Old Blend	1.10	Delta Old Blend	1.10
Imperial Cognac	1.15	Imperial Cognac	1.15
Delta Old Blend	1.10	Delta Old Blend	1.10
Imperial Cognac	1.15	Imperial Cognac	1.15
Delta Old Blend	1.10	Delta Old Blend	1.10
Imperial Cognac	1.15	Imperial Cognac	1.15

**Zur Unterhaltung und Belehrung**

**Der zufriedene Landsturmann**  
 Ein heiteres Gedicht von Gustav Hochstetter  
 Rami, nam?  
 Ich muß meine Schuld? —  
 Wie kommt ich dazu!  
 Das hab' ich früher doch nie getan!  
 Vergaß und vergaß geht die Lebensbahn.  
 Im Grunewald war ich ein Millionär,  
 Jetzt bin ich Soldat und sonst weiter nichts mehr.  
 Ach, du! du!  
 Ich muß meine Schuld? —  
 Wie kommt ich dazu!  
 Und die andern Soldaten, die sagen nicht „du“!  
 O Schred, o Schred!  
 Was steht da für'n Dreck!  
 Und doch geht er weg;  
 Däß' ich nicht gedacht, daß ich sowas kann,  
 Da ja, der Krieg erzieht seinen Mann!  
 Bald hab' ich die rechte Gewandtheit erlangt,  
 Und wenn man's erst raus hat, dann geht's sich ganz leicht.  
 Im Ru, im Ru,  
 Ruh ich meine Schuld?  
 Und die vom Herrn Feldwebel auch noch dazu.

**Eine Winternacht**  
 (Schluß)  
 Der Wind hatte sich ausgetobt. Es schneite nicht mehr, einzelne Sterne blinkten schon wieder, und das Land lag still und friedlich unter der weißen Decke, wie ein schlafendes Kind. Sie hatten einen leichten Regenschauer über sich, ohne zu sprechen. Der Pastor glaubte geträumt zu haben, daß er vor kaum einer Stunde noch in der Gewalt des bösen Moores gewesen. Kraft und Entschlossenheit waren ihm wiedergekehrt. Nach war eine halbe Stunde nicht vergangen, da tauchte aus dem Dunkel die Bedienung des Bootes auf. Das dunkle Gesicht des Mannes, der die kleine Garrenten aufstiegen, an der Seite aus seiner Hütte, und sprang in den Schnee. Der Pastor deutete ihm und trat mit Christel ins Boot. Durch das heitere Klaffen des Hundes erschrack, kam ihnen im Fluß Rhinow's Enkelin Anna entgegen. Ihr blaßes Gesichtchen sah aus einem dünnen Tuch hervor, dessen Enden sie über der Brust zusammen hielt, und sie ließ ihre Tränen unge-

hemmt die Wangen hinunter laufen. Als sie den Pastor erkannte, schluchzte sie laut auf, öffnete eine Tür zur Seite und drückte sich dann hinter den beiden her. In einer Kammer, den Eintretenden gegenüber, stand an einer geländerten Wand ein schmales Bett mit rotgestreifter Decke bedeckt. Daneben hing über einem Tisch, auf dem Brotkrumen lagen, eine Schirmlampe tief herab und verbreitete einen von Schatteln umgrenzten Schein. Beim Geräusch der Kommenden hob sich mühsam Rhinow's Kopf aus den Kissen hervor. Der Kranke schritt ein verlegenes Gesicht. Seine Augen glänzten fieberhaft, und sein Mund wurde, als er dem Pastor ein Zeichen gab, an seiner Seite Platz zu nehmen. „Anna“, befahl er dann mit matter Stimme seiner Enkelin, „geh rüber in die Küche mit Christel. Ich will mit dem Herrn Pastor allein zu reden.“ Die Frauen gehorchten, und als sich die Tür geschlossen hätte, deutete der Kranke mit der abgemagerten Hand gegen den Dien.

Der Gedanke setzte sich unter die Lampe, sah sich genüsslich die Geldstücke und ließ sie mit den Schwestern in seine Taschen gleiten, den Wunsch des Sterbenden zu erfüllen. Die Blide des Kranken folgten jeder Bewegung seiner Hand. Während der Gedanke das geleerte Gesicht in einer Ecke verlor, flüsterte er: „Aber Rhinow, wie kommt denn das geschah?“ „Der Pastor, mein Karl, — nein, ich kann's nicht sagen, — ich kann's nicht sagen.“ „Das ist ja gut“, sagte der Kranke, „ich habe keine Hand; sie fühlte sich heiß und feucht an.“ „Sie müssen es sagen“, drang der Pastor in ihn, „Sie werden vielleicht bald vor Gott stehen, Rhinow, und jede Lüge und jedes Verheimlichen werden Frieden auf Ihrer Seele hinterlassen, die Gott sieht und zählt.“ „Nicht das genügt?“ „Das ist ganz gewiss.“ Die Augen des Kranken flackerten, und die Angst ließ seine Stimme leiser erklingen. „Mein Karl hatte fremdes Geld genommen“, flüsterte er, „ich soll ihm helfen, die Summe wieder schaffen. Da — da, ich hab' es ja nicht — und wer hätte mir's geben sollen. — Da nahm ich's der Christel weg.“ „Und — räumte der Pastor. „Und, es war doch zu spät.“ Der Alte drehte sich schluchzend gegen die Wand. „Die Christel soll mir's nur um Gotteswillen vergeben.“ „Sie hätten das Geld ohne Mühe selbst zurücktragen sollen. Es hat Ihnen keinen Segen gebracht und hätte Jörem's Lohn auch keinen gebracht.“ „Ich konnte ja nicht.“ „Aber der Pastor bestand darauf. „Sie hätten's doch tun müssen.“ „Einmal ein Unrecht, geschah, hängt sich gewiß ein zweites dran“, ammerzte der Kranke. „Da sag ich dir, der Pastor einen Schaden kränken, setzte sich nieder und ludte den Kranken zu trösten. Eine Biere hörte Rhinow's Stamm zu. Dann schloß er die Augen. Seine Atemzüge wurden schwächer. Auch der Pastor ward müde. Die Stunden aus dem Moor hatten ihm mitgeteilt, jedem griff „in die Hute des Jammers an, keine Wangen glühten, und er hörte auf zu sprechen.“

er's gefunden hat?“ „Gefunden, wenn ja Christel, wie man's so will. Jedenfalls ist's Ihnen nun wiedergekehrt. Hier, vor dem Toten da, wollen wir kein Geld klingen lassen. In Ihrer Stube dabei, zählt ich's Ihnen auf, alles auf Heller und Pfennig.“ „Trotz der Nähe des Toten und trotz des Schnees draußen und der Eisjähren, die vor dem Fenster vom Strohdach der Hütte herabtröpfelten, wurde es dem Pastor warm ums Herz. Der Tod hatte wohl mit einer Hand genommen, aber mit der anderen auch wieder gegeben. Er trat mit Christel ins Freie vor die Tür, einen Blick der Sonne zu erblicken. Sie breitete mit jungen Händen goldene Schleier über die Winterlandschaft, behing mit tausend glitzenden Edelsteinen die Äste einer Birke am Gartensaum und wachte in den Herzen der beiden das Gedenden an den goldenen Ueberflus des Tages.“

der Wirtschaft ober bei glühender Sonnenhitze in den Weinärten, auf den Feldern geschäftig haben. Gleich beim Eintritt in Jochen fühlte der Fremde sich gelehrt durch die friedlichen Frauen und Mädchen, welche, sobald es kühl wird, vor der Tür erscheinen und das malerische bunte Epigonal auf dem Haat, der Häuser im Arm, in fröhlichen Gruppen die Strohen Verones, Mantus u. a. befrachten. Der italienische Strumpf ist ein wunderbar Ding; der Fuß wächst nicht aus dem immer schlanker werdenden Bein, sondern beide Teile werden getrennt angefertigt; aus der Haut entwidelt sich die Spitze. Das Aufschmelzen der Hälften geschieht meistens durch Heißluft, mitunter durch Striden oder Nähn.

zu tanzen, wussten strengen geistlichen, auf dem Kopf rubt der malerisch aufgesetzte Korb mit Blumen, Obst, Gemüse oder dergleichen gefüllt, das zum Verkauf getragen wird. Erst zwischen den Häusern, wo es allzu ungewohnt, daß nicht ein Lindebusch, hat seines dunklen kräftig, macht, hört der emsige Fleiß auf. In der Riviera, wo die Vegetation von wunderbarer Leppigkeit, und weiter im Süden dort, wo die aragonische Aue ihre höchsten Blätter zwischen Felsblöcken aus bürren Boden emporreißt, gewinnt man aus dieser Pflanze die wirtzhaften, roten Frühen, welche gesponnen und gewebt, einen derben, weißlich glänzenden Stoff geben, der seiner Haltbarkeit wegen hauptsächlich für Männerkleider, Arbeiterkleider usw. verwendet wird. Kommt die Stadt der Kunst — der Modisten — welche, auch als die Florentiner, deren Hintergrund meist aus einem dunklen Stoff besteht, in welcher die Blumen atm, einseitig sind, ganz durch kleine Stechen angefertigt werden, und sich leicht bürstlich zur Nachbildung von Baumrinden und Landschaften eignen. Ferner sind kleine, reißende, Brennen, keine Gemeine, sondern vor allem aber keine Reizen. Viel hässlicher, weil sie Frauenhände drücken und durchsichtige Stoffe die kleinen Modisten, welche mit Weiß oder Braun überziehen, die „Schönen Tränen des Reizes“, wie sie ein Dichter nennt, die Reizen sind, nachahmen, als mit schwebender Modisten. Bei Reizen ist es hauptsächlich die Baumrindenart, welche die Bewohner beidseitig. Aber der alten Reizenhaft, Wunden, Säulen die großen bunten Blätter und Blüten und die gefüllten Fruchtbüschel im Wind, und hier sieht man häufig die eigenartige Manier der Frauen, von der am Gürtel befestigten Spinnel abzurufen, ohne sich vorher die Mühe des Anzuweidens zu machen.

Der Wind hatte sich ausgetobt. Es schneite nicht mehr, einzelne Sterne blinkten schon wieder, und das Land lag still und friedlich unter der weißen Decke, wie ein schlafendes Kind. Sie hatten einen leichten Regenschauer über sich, ohne zu sprechen. Der Pastor glaubte geträumt zu haben, daß er vor kaum einer Stunde noch in der Gewalt des bösen Moores gewesen. Kraft und Entschlossenheit waren ihm wiedergekehrt. Nach war eine halbe Stunde nicht vergangen, da tauchte aus dem Dunkel die Bedienung des Bootes auf. Das dunkle Gesicht des Mannes, der die kleine Garrenten aufstiegen, an der Seite aus seiner Hütte, und sprang in den Schnee. Der Pastor deutete ihm und trat mit Christel ins Boot. Durch das heitere Klaffen des Hundes erschrack, kam ihnen im Fluß Rhinow's Enkelin Anna entgegen. Ihr blaßes Gesichtchen sah aus einem dünnen Tuch hervor, dessen Enden sie über der Brust zusammen hielt, und sie ließ ihre Tränen unge-

hemmt die Wangen hinunter laufen. Als sie den Pastor erkannte, schluchzte sie laut auf, öffnete eine Tür zur Seite und drückte sich dann hinter den beiden her. In einer Kammer, den Eintretenden gegenüber, stand an einer geländerten Wand ein schmales Bett mit rotgestreifter Decke bedeckt. Daneben hing über einem Tisch, auf dem Brotkrumen lagen, eine Schirmlampe tief herab und verbreitete einen von Schatteln umgrenzten Schein. Beim Geräusch der Kommenden hob sich mühsam Rhinow's Kopf aus den Kissen hervor. Der Kranke schritt ein verlegenes Gesicht. Seine Augen glänzten fieberhaft, und sein Mund wurde, als er dem Pastor ein Zeichen gab, an seiner Seite Platz zu nehmen. „Anna“, befahl er dann mit matter Stimme seiner Enkelin, „geh rüber in die Küche mit Christel. Ich will mit dem Herrn Pastor allein zu reden.“ Die Frauen gehorchten, und als sich die Tür geschlossen hätte, deutete der Kranke mit der abgemagerten Hand gegen den Dien.

Der Gedanke setzte sich unter die Lampe, sah sich genüsslich die Geldstücke und ließ sie mit den Schwestern in seine Taschen gleiten, den Wunsch des Sterbenden zu erfüllen. Die Blide des Kranken folgten jeder Bewegung seiner Hand. Während der Gedanke das geleerte Gesicht in einer Ecke verlor, flüsterte er: „Aber Rhinow, wie kommt denn das geschah?“ „Der Pastor, mein Karl, — nein, ich kann's nicht sagen, — ich kann's nicht sagen.“ „Das ist ja gut“, sagte der Kranke, „ich habe keine Hand; sie fühlte sich heiß und feucht an.“ „Sie müssen es sagen“, drang der Pastor in ihn, „Sie werden vielleicht bald vor Gott stehen, Rhinow, und jede Lüge und jedes Verheimlichen werden Frieden auf Ihrer Seele hinterlassen, die Gott sieht und zählt.“ „Nicht das genügt?“ „Das ist ganz gewiss.“ Die Augen des Kranken flackerten, und die Angst ließ seine Stimme leiser erklingen. „Mein Karl hatte fremdes Geld genommen“, flüsterte er, „ich soll ihm helfen, die Summe wieder schaffen. Da — da, ich hab' es ja nicht — und wer hätte mir's geben sollen. — Da nahm ich's der Christel weg.“ „Und — räumte der Pastor. „Und, es war doch zu spät.“ Der Alte drehte sich schluchzend gegen die Wand. „Die Christel soll mir's nur um Gotteswillen vergeben.“ „Sie hätten das Geld ohne Mühe selbst zurücktragen sollen. Es hat Ihnen keinen Segen gebracht und hätte Jörem's Lohn auch keinen gebracht.“ „Ich konnte ja nicht.“ „Aber der Pastor bestand darauf. „Sie hätten's doch tun müssen.“ „Einmal ein Unrecht, geschah, hängt sich gewiß ein zweites dran“, ammerzte der Kranke. „Da sag ich dir, der Pastor einen Schaden kränken, setzte sich nieder und ludte den Kranken zu trösten. Eine Biere hörte Rhinow's Stamm zu. Dann schloß er die Augen. Seine Atemzüge wurden schwächer. Auch der Pastor ward müde. Die Stunden aus dem Moor hatten ihm mitgeteilt, jedem griff „in die Hute des Jammers an, keine Wangen glühten, und er hörte auf zu sprechen.“

er's gefunden hat?“ „Gefunden, wenn ja Christel, wie man's so will. Jedenfalls ist's Ihnen nun wiedergekehrt. Hier, vor dem Toten da, wollen wir kein Geld klingen lassen. In Ihrer Stube dabei, zählt ich's Ihnen auf, alles auf Heller und Pfennig.“ „Trotz der Nähe des Toten und trotz des Schnees draußen und der Eisjähren, die vor dem Fenster vom Strohdach der Hütte herabtröpfelten, wurde es dem Pastor warm ums Herz. Der Tod hatte wohl mit einer Hand genommen, aber mit der anderen auch wieder gegeben. Er trat mit Christel ins Freie vor die Tür, einen Blick der Sonne zu erblicken. Sie breitete mit jungen Händen goldene Schleier über die Winterlandschaft, behing mit tausend glitzenden Edelsteinen die Äste einer Birke am Gartensaum und wachte in den Herzen der beiden das Gedenden an den goldenen Ueberflus des Tages.“

der Wirtschaft ober bei glühender Sonnenhitze in den Weinärten, auf den Feldern geschäftig haben. Gleich beim Eintritt in Jochen fühlte der Fremde sich gelehrt durch die friedlichen Frauen und Mädchen, welche, sobald es kühl wird, vor der Tür erscheinen und das malerische bunte Epigonal auf dem Haat, der Häuser im Arm, in fröhlichen Gruppen die Strohen Verones, Mantus u. a. befrachten. Der italienische Strumpf ist ein wunderbar Ding; der Fuß wächst nicht aus dem immer schlanker werdenden Bein, sondern beide Teile werden getrennt angefertigt; aus der Haut entwidelt sich die Spitze. Das Aufschmelzen der Hälften geschieht meistens durch Heißluft, mitunter durch Striden oder Nähn.

zu tanzen, wussten strengen geistlichen, auf dem Kopf rubt der malerisch aufgesetzte Korb mit Blumen, Obst, Gemüse oder dergleichen gefüllt, das zum Verkauf getragen wird. Erst zwischen den Häusern, wo es allzu ungewohnt, daß nicht ein Lindebusch, hat seines dunklen kräftig, macht, hört der emsige Fleiß auf. In der Riviera, wo die Vegetation von wunderbarer Leppigkeit, und weiter im Süden dort, wo die aragonische Aue ihre höchsten Blätter zwischen Felsblöcken aus bürren Boden emporreißt, gewinnt man aus dieser Pflanze die wirtzhaften, roten Frühen, welche gesponnen und gewebt, einen derben, weißlich glänzenden Stoff geben, der seiner Haltbarkeit wegen hauptsächlich für Männerkleider, Arbeiterkleider usw. verwendet wird. Kommt die Stadt der Kunst — der Modisten — welche, auch als die Florentiner, deren Hintergrund meist aus einem dunklen Stoff besteht, in welcher die Blumen atm, einseitig sind, ganz durch kleine Stechen angefertigt werden, und sich leicht bürstlich zur Nachbildung von Baumrinden und Landschaften eignen. Ferner sind kleine, reißende, Brennen, keine Gemeine, sondern vor allem aber keine Reizen. Viel hässlicher, weil sie Frauenhände drücken und durchsichtige Stoffe die kleinen Modisten, welche mit Weiß oder Braun überziehen, die „Schönen Tränen des Reizes“, wie sie ein Dichter nennt, die Reizen sind, nachahmen, als mit schwebender Modisten. Bei Reizen ist es hauptsächlich die Baumrindenart, welche die Bewohner beidseitig. Aber der alten Reizenhaft, Wunden, Säulen die großen bunten Blätter und Blüten und die gefüllten Fruchtbüschel im Wind, und hier sieht man häufig die eigenartige Manier der Frauen, von der am Gürtel befestigten Spinnel abzurufen, ohne sich vorher die Mühe des Anzuweidens zu machen.

Die Beschaffenheit der Fleischhühner — Dank unserer Sprache für das schöne Wort — kann getreue einer Waasfabrik abgeben für den Kulturgrad der Gemeinde. Joh. Scherr